

## Nichtamtlicher Teil.

### Kleine Mitteilungen.

Bürgerliches Gesetzbuch für das Deutsche Reich. — Das Reichsgesetzblatt Nr. 21, ausgegeben zu Berlin am 24. August 1896, veröffentlicht das Bürgerliche Gesetzbuch vom 18. August 1896, sowie vom gleichen Datum das Einführungsgezet zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Das Bürgerliche Gesetzbuch tritt am 1. Januar 1900 gleichzeitig mit einem Gesetze, betr. Aenderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Civilprozeßordnung und der Konkursordnung, einem Gesetze über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, einer Grundbuchordnung und einem Gesetze über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft.

Association littéraire et artistique internationale. — Der Kongreß der „Association“ in Bern sprach sich in seiner Sitzung vom 24. d. M. für die Gleichstellung der Werke der Baukunst mit den anderen Kunstwerken hinsichtlich des Rechtsschutzes ihrer Urheber aus. Ein weiterer Beschluß des Kongresses betraf die Erleichterung, bezw. Beseitigung der in verschiedenen Staaten zur Erlangung des Urheberrechtsschutzes vorgesehenen Förmlichkeiten.

Unverlangte Sendung. Versuch der Erpressung. — Der „Hamburger Korrespondent“ berichtet über folgenden Rechtsfall: Ein Kaufmann machte einem Geschäfte in einer anderen Stadt ein Angebot von Waren mit dem Bemerkten, daß die Ware abgeschickt werden würde, wenn in acht Tagen keine ablehnende Antwort einginge. Der Adressat ließ die Postkarte unbeachtet und erhielt dann wirklich das Paket unter Nachnahme. Als die Einlösung verweigert wurde, drohte der Absender mit Klage und bemerkte, daß erhebliche Kosten entstehen würden. Diese Mahnung wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt, und diese erhob Klage wegen versuchter Erpressung. Das Gericht verurteilte den Kaufmann zu zehn Tagen Gefängnis. Das Reichsgericht hat die Revision des Verurteilten verworfen.

Die chinesisch-japanische Setzerei in der Reichsdruckerei zu Berlin. — Im „Archiv für Post und Telegraphie“ macht Betriebsinspektor Täschner in Berlin folgende Mitteilungen über die neugegründete chinesisch-japanische Abteilung der Reichsdruckerei in Berlin. Mancher Leser hat schon in einer Buchdruckerei die Arbeit des Setzers beobachtet, der aus dem vor ihm stehenden Setzkasten mit linker Hand Buchstaben auf Buchstaben herausholt, um sie zu Zeilen zusammenzufügen. Solch ein Kasten zur Herstellung von Satz mit deutschen Lettern hat etwa 100 Fächer, in welchen das große und das kleine Alphabet, Ziffern, Ausschluß etc. untergebracht sind. Viele Uebung und große Aufmerksamkeit sind nötig, um Fehler zu vermeiden und den Satz allen Anforderungen entsprechend zu vollenden. Und doch, wie einfach erscheint die Arbeit eines deutschen Setzers gegenüber der seiner Kollegen in Japan und China! Bekanntlich ist die chinesische Schrift eine einsilbige Wortschrift; jedes Zeichen stellt einen Begriff dar. Wenn auch von den 50000 vorhandenen verschiedenen Zeichen viele veraltet sind und nur der Vollständigkeit halber in den Wörterbüchern weitergeführt werden, so sind doch z. B. zum Satz der Bibel in chinesischer Schrift etwa 4500 verschiedene Zeichen nötig, die von einem chinesischen Setzer gekannt und gelesen werden müssen. Die japanische Schrift ist aus der chinesischen entstanden. Da diese Schrift auf die mehrsilbige japanische Sprache nicht überall anwendbar war, so wurde die Schaffung einer eigenen Schrift nötig, und man verwendet jetzt im Japanischen außer einem großen Teil der chinesischen Zeichen eine Silbenschrift (Hiragana und Katakana), die im allgemeinen zur Wiedergabe von Partikeln sowie von Endungen der Zeit- und Eigenschaftswörter gebraucht wird. Die Hiragana ist aus der chinesischen Kursive, die Katakana aus der chinesischen Quadratschrift entstanden. Hiragana und Katakana enthalten je 72 Silben, also ebenso viele Zeichen; die erstere umfaßt außerdem eine große Anzahl Varianten. Die Anwendung dieser Schriftarten entspricht ungefähr derjenigen der deutschen und lateinischen Schrift in unserer Sprache, das heißt bei wissenschaftlichen Arbeiten und Drucksachen wird meist Katakana angewandt, bei allen anderen dagegen Hiragana. Im Japanischen läßt sich die Aussprache jedes chinesischen Zeichens in Hiragana und Katakana wiedergeben. Von dem japanischen Setzer muß außer der Kenntnis der japanischen Schrift das Beherrschen von etwa 5000 der häufigsten chinesischen Zeichen gefordert werden. Japanisch und Chinesisch wird von oben nach unten gelesen, die Zeilen reihen sich von rechts nach links aneinander. Zur Bewältigung seiner schwierigen Aufgabe werden dem chinesischen oder japanischen Setzer mehrere Untersezer beigegeben, die die einzelnen Zeichen herbeiholen müssen, während er selbst mit dem Aneinanderreihen der Zeichen zu Zeilen

beschäftigt ist. Das Manuskript wird in schmale Streifen zerschnitten und an die Untersezer verteilt. Diese suchen aus großen offenen Schränken die Zeichen heraus, wobei sie den Namen des Schriftzeichens fortwährend laut aussprechen, denn sie können das Zeichen nicht herausfinden, wenn sie nicht dessen Laut hören.

In neuerer Zeit trat auch an die Reichsdruckerei die Notwendigkeit heran, sich zur Ausführung von größeren Drucksachen in chinesischer und japanischer Sprache mit dem erforderlichen Schriftmaterial zu versehen, beziehungsweise neue japanische Typen zu beschaffen und den vorhandenen Vorrat an chinesischen Typen entsprechend zu vervollständigen. Im Einvernehmen und durch Vermittelung des orientalischen Seminars gab sie die japanischen Typen bei der Tokio Tsukiji Type Foundry in Tokio, die chinesischen bei der Presbyterian Mission Press zu Shanghai in Auftrag und benutzte die Zeit bis zum Eintreffen der Typen in Berlin dazu, drei befähigte junge Leute aus ihrem Setzpersonal am Seminar für orientalische Sprachen so weit auszubilden zu lassen, daß sie imstande sind, japanischen und chinesischen Satz auszuführen. Um die gelieferten Typen, rund 100 000 an der Zahl, zweckentsprechend unterzubringen, bedurfte es erheblich mehr Raumes, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist; haben sie doch aneinandergereiht eine Länge von nicht weniger als 500 laufenden Metern. In der Mitte befinden sich auf zwei Balken die Kästen mit japanischen Typen, im Hintergrunde am Fenster die Arbeitsplätze von zwei Setzern. Rund herum, rechts beginnend, sind zwischen Leisten die chinesischen Typen nebeneinander aufgereiht. Zwei Setzer hatten sechs Wochen lang angestrengt zu arbeiten, um die Typen zu ordnen und aufzustellen. Es sind in der Reichsdruckerei etwa 10 000 verschiedene Zeichen vorhanden, trotzdem ergeben sich beim Setzen fast täglich neue nicht vorhandene Zeichen, die dann in der Gravierabteilung der Reichsdruckerei geschnitten werden.

Zeitungsporto in den Vereinigten Staaten N. A. — Der niedrige Portosatz für Zeitungen und Zeitschriften in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüber dem erheblich höheren Porto für Büchersendungen ist, wie man dem Epgr. Tgbl. berichtet, dort die Ursache eines starken Mißbrauchs, dessen Schaden die Postverwaltung auf Millionen schätzt. Das Gewicht der Zeitungsendungen schätzt der letzte amtliche Jahresbericht auf 312 Millionen Pfund, wofür nur ein Portobetrag von 2650 000 \$ eingenommen worden ist. Dagegen stellen sich die Selbstkosten für die Beförderung dieser Sendungen auf 21¼ Millionen Dollars, das ergibt also einen Verlust von 18½ Millionen Dollars jährlich.

Beschlagnahme. — Auf Antrag des Landgerichts Kiel beschlagnahmte die Polizei in der Leipziger Volksbuchhandlung sechzig Exemplare von Nr. 33 der Zeitschrift „Neue Welt“, die in dem Artikel „Der Nazarener“ eine Gotteslästerung enthalten soll. Das Amtsgericht Kiel hatte die Beschlagnahme abgelehnt, auf die Beschwerde des Staatsanwalts hatte aber das Kieler Landgericht die Beschlagnahme verfügt.

Gelehrten-Versammlungen. — Die diesjährige Versammlung des Vereins deutscher Irrenärzte findet am 18. und 19. September in Heidelberg statt. Am 21. September wird in Frankfurt a/M. die Naturforscher-Versammlung eröffnet werden.

Ausstellungspreis. — Der Friedr. Korn'schen Buchhandlung in Nürnberg wurde auf der Bayerischen Landesausstellung in Nürnberg 1896 für ihre hervorragende Verlagstätigkeit in Schulbüchern und Lehrmitteln die silberne Medaille zuerkannt.

### Personalnachrichten.

Posttitel. — Dem Musikalienhändler Herrn Max Alexander Paul Pabst in Leipzig ist von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland der Titel eines Postlieferanten Seiner Kaiserlichen Majestät verliehen worden. Die Annahme und Führung dieses Titels ist von Seiner Majestät dem König von Sachsen genehmigt worden.

### Gestorben:

am 24. August der bekannte geschätzte Geograph Professor Dr. Joh. Jacob Egli in Zürich, geboren am 17. Mai 1825 in Laufen im Kanton Zürich. Seine Hauptwerke sind: „Nomina geographica, Versuch einer allgemeinen geographischen Onomastologie“ und „Geschichte der geographischen Nomenclatur“. Eine ausführliche Bibliographie dieses Gelehrten wird in einer späteren Nummer d. Bl. folgen.